Die ganze folgende Zeit liefert uns Bilder, reich an finstern Gewaltthätigkeiten, an Aufständen und blutigen Parteikämpfen. Die Geschichte kennt fünf Dogen, die ermordet, neun, denen die Augen ausgestochen und eine noch größere Zahl, die verbannt wurden oder in der Flucht ihr Heil suchten.

Während so das Volk durch die rohesten Gewaltakte seine Unabhängigkeit oder die Parteien, von denen besonders die longobardisch gesinnte gefährlich war, ihr Uebergewicht zu sichern suchten, sehen wir andererseits die Dogen nach unumschränkter Gewalt streben; sie arbeiten dahin die Dogenwürde in ihren Familien erblich zu machen, indem sie ihre Brüder, Söhne, ja selbst ihre Enkel noch bei Lebzeiten zu Mitregenten ernennen. Einige suchen in Familienverbindungen mit auswärtigen Fürsten eine Stütze, andere machen den Versuch, durch Länderbesitz auf dem Festlande sich ein sicheres Fundament ihrer Macht zu gründen. Um diesen Uebergriffen eine Schranke zu setzen, ordnete das Volk Monegario, dem sechsten Dogen (756—764) zwei Tribunen bei, ohne deren Einwilligung er keine Entscheidungen mehr treffen sollte.

Da das schnell aufgeblühte Heraclea damals der Herd der von Byzanz aus angezettelten Revolutionen gewesen zu sein scheint, so verlegte schon Deusdedit die Residenz nach Malamocco, einer Stadt, welche auf dem oben besprochenen Inseldamme gelegen war.

So kam die Zeit heran, wo der Franke Karl der Große eine Weltmonarchie schuf und auf dem Wege zu dieser dem Longobardenreich ein Ende machte (773). Die longobardische Partei in Venetien wurde nun von einer fränkischen abgelöst. Das Haupt derselben scheint im Anfang der Patriarch Johannes von Grado gewesen zu sein. Ihm bereitete der byzantinisch gesinnte Doge Johannes ein blutiges Ende. Mit einem kleinen Geschwader fuhr Mauritius, des Dogen Sohn und Mitregent, nach Grado, erbrach den Palast des Oberhirten und ließ ihn selbst vom höchsten Thurm herabstürzen (801). Durch diese Blutthat wurde nichts erreicht, denn des Patriarchen Johannes Nachfolger, ein Neffe desselben, Fortunatus, setzte die Politik seines Vorgängers mit um so größerer Entschiedenheit fort, als er sich natürlich zu dessen Rächer berufen sah. Er begab sich an den fränkischen Hof, um dort die Mörder und ihre dem Reiche Karls feindliche Politik anzuklagen. Gleichzeitig wählten vornehme Venetier, welche mit ihm das Land verlassen hatten, in Treviso, unter dem Schutze fränkischer Waffen, den Tribunen von Malamocco, Obelerius, zum Dogen. Ohne Widerstand zu wagen, entflohen Johann und

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349